

Buchpremiere Monika Günther/Ruedi Schill Kunstmuseum Luzern 10.12. 2014

Liebe Monika, Lieber Ruedi, geschätzte Anwesende.

Ich freue mich sehr, dass wir heute Abend die Buchpremiere mit einer Performance von euch hier im Kunstmuseum Luzern inmitten von den grossartigen Fotoarbeiten von Candida Höfer feiern können. Ich bin auch froh, dass so viele Freunde und kunstinteressierte Menschen da sind, um die im Vexer Verlag erschienene Monografie und somit das Lebenswerk von Monika Günther und Ruedi Schill zu würdigen.

Liebe Fanni Fetzler ganz herzlichen Dank für deine Einladung zu diesem Ereignis hier im Kunstmuseum Luzern und auch herzlichen Dank für deinen Text, den du für das Buch geschrieben hast. Der Titel deines Textes über Monika Günther und Ruedi Schill heisst ganz einfach: Weitermachen!

- Weitermachen! Mit Ausrufezeichen. Du hast damit keine Bitte an das Künstlerpaar ausgesprochen, sondern in deiner Funktion als Museumsdirektorin ganz klar einen Befehl herausgegeben. Weitermachen!

Für diesen Befehl bin ich dir sehr dankbar. Kunst kennt kein Ende, Kunst kennt keinen Schluss. Kunst ist und bleibt immer ein sich dauernd verändernder Prozess und ein ewiges Weitergehen in andere Zeiten hinein, mit immer wieder neuem Publikum, von jüngeren Generationen mit neuen Fragestellungen.

Für mich schliesst sich heute Abend ein Kreis, der mit der ersten Begegnung mit Ruedi Schill 1981 an der Universität in St. Gallen begonnen hat. Ruedi war damals eingeladen von Armin Wildermuth, vor Wirtschaftsstudenten an der HSG zu Performen. In meiner Erinnerung ging Ruedi Schill damals in einem weissen Overall endlos im Kreis herum.

Ich meine wirklich endlos.

An die Details kann ich mich nicht mehr genau erinnern aber die Performance dauerte sehr lange. Mir wurde damals bewusst, dass der Zeitbegriff wirklich sehr relativ ist und dass die empfundene Zeit auch schmerzhaft ausgedehnt werden kann. Ich kenne Ruedi also schon seit 33 Jahren. Wenn ich diese Jahre im Rückblick überfliege kommt mir diese Zeit aber als sehr kurz und extrem dicht vor.

Ich habe mir schon oft überlegt warum wir gewisse Momente als unwahrscheinlich lang empfinden und warum andere Momente einfach Schwupps weg sind.

Als wir im Februar 2014 mit dem Projektteam die erste Besprechung für die nun vorliegende Monografie hatten sagte ich spontan, dass ich dieses Buch mit der Jetztzeit beginnen möchte.

Das Buch beginnt also mit einem in die Jahre gekommenen Künstlerpaar, das beim Weiterblättern der Publikation immer jünger wird. Wegen der technischen Weiterentwicklung der Fotografie und der dokumentarischen Gepflogenheiten wandern wir zudem von der heutigen farbigen und digitalen Welt in eine schwarz-weiße Vergangenheit.

Beim Überdenken dieser inhaltlichen Entscheidung habe ich festgestellt, dass ich selber auch dazu neige, meine Vergangenheit zu abstrahieren und in schwarz-weiss abzulegen. Vergangenheit setzt sich aus Bruchstücken, aus Erinnerungssträngen und Erinnerungsfetzen zusammen und die Vergangenheit ist natürlich immer auch mit der Erinnerung an Menschen verbunden, mit denen wir gemeinsame Räume eröffnet, erkundet und erlebt haben.

Wenn ich das Buch in Gedanken durchblättere, erlebe ich die Performance Kunst von Monika und Ruedi plötzlich als ein Werk. Oder besser gesagt als eine Haltung, den Umraum in dem wir uns bewegen zu beschreiben, zu öffnen und Berührungspunkte sichtbar zu machen.

Monika und Ruedi beschreiben und erkunden mit feinen Gesten die eigenen Grenzen. In dem sie als Künstlerpaar auftreten ergeben sich in einer verschobenen Parallelität plötzlich unzählige neue Möglichkeiten und Formen dieses Raumes. Es eröffnen sich wirklich neue Räume. Die Beiden führen uns mit einfachsten Mitteln, zum Beispiel mit roten Stoffbahnen oder heute mit grossen Papierbögen die Gleichzeitigkeit des Anderen vor. Sie zeigen uns auf, dass wir jedes Zeichen und jeden Plan ganz persönlich durch uns selbst deuten, interpretieren, erweitern und mit Eigensinn auffüllen können.

Gleichzeitigkeit ist ein grundlegender Begriff in der Physik. Alle Aussagen über Zeitabläufe beruhen auf Zeitvergleichen und somit auf dem Begriff Gleichzeitigkeit. Was aber ist das? Bei zwei Ereignissen, die am selben Ort erfolgen, ist unmittelbar beobachtbar, ob sie gleichzeitig stattfinden. Im Rahmen der Physik scheint es möglich, ein einheitliches Zeitsystem zu definieren, das für unser gesamtes Universum gilt. Bei dieser Kunst ist es aber das Andere das interessiert. Das Gleichzeitig stattfindende Andere öffnet uns die Augen und führt uns vor, wie reich unser Empfinden sein kann, wenn wir das Andere zulassen.

Monika und Ruedi haben mit ihren Performances die ganze Welt bereist. Ihre Kunst ist für sie im eigentlichen Sinne des Wortes ein Schlüssel zur Welt. Das Künstlerpaar lebt in einem ganz pragmatischen Sinn die möglichen Vernetzungen von Ländern, Orten, Menschen und Inhalten und das nicht digital sondern ganz real.

In verschiedenen Ausformungen von ganz einfachen, unaufgeregten performativen Ritualen zeigen sie uns - und sich selbst - wer und wo wir sind.

Monika Günther hat mir bei einem Treffen in Luzern einen Zettel mit einem Zitat von Bill Viola zugesteckt. Dieses Zitat passt sehr gut zum heutigen Abend und zur Arbeit von Monika Günther und Ruedi Schill und ich glaube Monika hat mir dieses Zitat ganz bewusst zugesteckt. Ich glaube sie will dieses Zitat heute an euch alle weitergeben.

Ich zitiere Bill Viola: „Mir ist bewusst, dass nicht Kamera und Monitor, sondern Zeit und Erfahrung das wirkliche Rohmaterial darstellen, und dass sich der wahre Ort des Kunstwerks nicht auf dem Bildschirm, der Wand oder im Raum befindet, sondern in der Seele und im Herzen des Menschen, der es betrachtet. Dies ist der Ort an dem Bilder lebendig sind.“

Nach diesem Zitat ist es Zeit für ein grosses Dankeschön.

Mein Dank geht zuallererst an Monika Günther und Ruedi Schill für ihre Jahrzehntelange künstlerische Arbeit und für ihre grossen Verdienste in der Vermittlung von Kunst in der Galerie apropos und an den vielen Performance Festivals die sie organisiert haben.

Dann möchte ich mich herzlich bedanken bei Professor Dr. Helen Koriath vom Kunsthistorischen Institut an der Universität Osnabrück. Sie ist eine langjährige Freundin der beiden Künstler, sie hat viele Texte über ihre Arbeiten geschrieben und sie hat diese Publikation angeregt und herausgegeben. Leider kann Helen Koriath heute bei der Buchpremiere nicht mit dabei sein. Für mich ist sie aber dank dieses Buches sehr präsent und sehr nah.

Ein ganz grosses Dankeschön geht an den Gestalter des Buches Jürg Meyer. Mit grosser Sorgfalt und Akribie hat er dieses Buch zu einem wunderbaren Werk gemacht.

Bei all den hunderten von Mails die mir Jürg in diesem Jahr geschickt hat steht am Schluss der Mitteilung immer der Werbespruch:

„Jürg Meyer, macht aus Nachrichten Botschaften“

Ich glaube das ist ihm mit diesem Buch gelungen.

Um dieses umfassende Buchprojekt realisieren zu können waren wir natürlich auf finanzielle Hilfe angewiesen. Ich habe mich persönlich sehr gefreut, dass die Unterstützung der regionalen Kulturämter so gross war. Ich glaube diese Unterstützung zeigt ganz klar den Stellenwert und die Wertschätzung, die Monika Günther und Ruedi Schill in der ganzen Zentralschweiz geniessen.

Ich bedanke mich im Namen der Künstler zuallererst bei der Kulturförderung vom Kanton Luzern und bei der Stadt Luzern mit dem Fuka Fond, zudem bei der Regionalkonferenz RKK und beim Kanton Obwalden.

Diese Monografie wurde weiter sehr grosszügig unterstützt durch die Ernst Göhner Stiftung in Zug und durch die Casimir Eigensatz Stiftung von Luzern.

Es freut mich auch sehr, dass die Stiftung Pro Helvetia einen namhaften Beitrag an dieses Projekt leistet und dadurch die nationale und internationale Bedeutung dieses Lebenswerks von Monika Günther und Ruedi Schill unterstreicht und bestätigt.

Und mein Dank geht natürlich auch an alle Beteiligten, die ihre Fotos gratis für diese Publikation zur Verfügung gestellt haben und an die Autorinnen und Autoren der Textbeiträge. Das sind Helen Koriath, Urs Bugmann und Fanni Fetzer.

Ja – und nun freue ich mich sehr, dass ihr alle da seid, um die Künstler und das wunderschöne Buch zu feiern und hoffentlich auch zu kaufen. Die Künstler werden die Bücher auch gerne für euch signieren.

Sie sind im Foyer herzlich eingeladen vom Vexer Verlag zu Wasser, Brot und Wein.

Im Sinne von Fanni Fetzer sage ich ganz einfach:

Weitermachen – und das gilt für Alle!